

mit ihr das Verderblicke halte, was Durst und Angst einflößen können."

Ich erkläre und beteuere der Welt und Nachwelt, daß auch ich 1928 nach dieser Überzeugung gehandelt habe! (Ein ungedeckter Beifallsturm brachte zum Höhepunkt bei diesen Worten empor.) Und aus dem damaligen Zusammenbruch ist tatsächlich jener Baum gewachsen, den wir heute als Großdeutschland bezeichnen. (Der Beifall steigert sich zu einem Orkan begeisterter Beifall.) Das Jahr 1928 war der Beginn der deutschen Wiederauferstehung, die damals die Schwächeren nicht begreifen wollten und die selbst heute viele noch nicht verstehen. Ich hatte vor dem Marsch zur Heilherrnhalle vielleicht 70.000 oder 80.000 Anhänger. Ich schreite nach diesem Marsch 2 Millionen! Allerdings,

in den Augen der bürgerlichen Parteien spielt das keine Rolle, sie haben nur ein blutiges Ende. Sie haben allerdings nicht begriffen, daß das Geschlecht der Geschichte sehr häufig im Blut seinen Anfang nahm. Wir sind jedenfalls unserem Weg gegangen von einer Saalkräfte zur anderen, zu den Räumen um die Straße, um die öffentlichen Plätze und endlich um ganze Städte und Länder. So ist die nationalsozialistische Bewegung bis 1928 groß geworden, und so haben wir nach dem Jahre 1928 endlich ganz Deutschland erobert!

Heute nun können wir auf einen großen geschichtlichen Erfolg zurückblicken! Es ist sehr selten einer Generation beschieden, einen so gewaltigen Kampf zu kämpfen und den Erfolg noch zu erleben. (Die Alten Kämpfer bereiten abermals dem Führer eine minutenlange stürmische Applausung.) Das ist ein besonderer Sohn der Vorsehung für uns alle.

Staat in Ordnung gebracht haben, was man nicht von allen Säubern der Welt behaupten kann. (Beifall.)

Ich bin also gesungen, die Mentalität auch besser zu berücksichtigen, die heute nicht regieren, die aber morgen regieren können und über ihre inneren Gedanken keine Zweifel lassen. Das deutsche Volk wird verstehen, warum es warne und warum ich selbst entschlossen bin, alle Vorkehrungen zu treffen, um gegen jeden Übergriff sicher zu sein! (Aufs neue unterdrückter Beifall des Führer.) Dabei kann ich übrigens versichern, das deutsche Volk wird nicht in Angst, sagen wir, vor Bomben vom Himmel oder Wundschall! (Langanhaltendes stürmischen Gelächter.) Wir werden auch hier nach deutscher Art mitspielen.

Ich bin aber entschlossen, die Sicherheit des Reiches auf das Äußerste zu befestigen, und ich weiß, daß ganze deutsche Volk wird mit hier austreten. (Die alten Parteigenossen jubeln dem Führer mit stürmischen Gelächtern zu.)

Das bedeutet Opfer, ohne Zweifel. Aber es ist besser, wir nehmen diese Opfer auf uns, als sie eines Tages in Form von Kontributionen oder, wie man damals sagte, von Reparationen an das Ausland abzuliefern. Es kann daher für uns nur einen Erfolg geben, den ich in Saarbrücken ausgesprochen habe: es sind wir zum Frieden gekommen! Wir haben ihn auch nicht gebrochen. Allein auch jederzeit sind wir bereit zur Abwehr, und zwar zur männlichen und entschlossenen Abwehr! (Der Beifall steigert sich zu minutenlangen Applausungen.)

Wenn mir nun jemand sagt: Sie wollen also nicht auf dem Wege des Friedens gehen, sondern auf dem Wege der Gewalt, so kann ich nur sagen: Das heutige Deutschland hat es nicht abgelehnt, auf dem Verhandlungsweg sein Recht zu verwirklichen. Jahr um Jahr haben wir auf dem Verhandlungsweg verloren, unser Recht zu erreichen. Besonders englische Parlamentarier haben kein Recht, daran zu zweifeln. Denn auch auf dem Verhandlungsweg haben wir einen Vertrag mit England abgeschlossen. Wenn die anderen nicht mitmachen, so können wir nicht dafür. Aber etwas muß man sich merken: Das nationalsozialistische Deutschland wird niemals nach Kanada gehen! Das haben wir nicht nötig! Wenn eine andere Welt sich beharrlich gegen den Verlust verschließt, auf dem Verhandlungsweg steht Recht werden zu lassen, dann soll man sich nicht wundern, daß wir das Recht auf einem anderen Wege sichern, wenn wir es auf dem normalen Wege nicht finden können.

Wir wollen wachsam und aufmerksam sein!

Mit dem Blick in diese Vergangenheit wollen wir deshalb heute mehr denn je den Einschluß lassen, von unseren alten Prinzipien und Tugenden nicht zu lassen! Das heißt: wir wollen wachsam und aufmerksam sein! (Wieder bricht jubelndes Zustimmung durch den Saal.)

Wir haben ja Blittert erlernt, zu Schmerzlosen erfahren, als daß wir jemals noch leichtfertig irgend jemand Glauben leisten könnten, der von außen her seine Grenzen überschreiten läßt! (Immer aus neuer erhöhter stürmischer Beifall.)

So glaube nur an das Recht, daß wir selbstfähig und entschlossen sind, in unserer Schule zu nehmen! (Begeistert jubelt die alten Kämpfer minutenlangen stürmische Applausung.)

Und zum zweiten glaube ich nur an den Sohn, den man sich selbst verdient! (Beifall) Weshalb wird einem Volk auf dieser Welt gar nichts?

Sie wissen, daß gerade jetzt von gewisser Seite wieder verlust wird, auf die Bevölkerung und Gutmäßigkeit unseres Volkes zu peitschen in der Hoffnung, beim deutschen Volk vielleicht doch noch gewisse sentimentale Regungen zu finden. Sie, meine Alten Kämpfer, werden mich verstehen, wenn ich diesen Verlusten gegenüber ganz fühlbar und zurückhaltend bin. (Wieder brechen stürmische Beifall.)

Es wäre sehr schön, wenn die Welt in sich ginge und einen neuen Weg einschlagen würde, einen Weg allgemeiner friedlicher Gerechtigkeit. Wir wären glücklich, wenn wir Angehörigen einer solchen Sinneswandlung beitreten würden. Günstig aber sehe ich nur eines: eine sich rüstende und überall drohende Welt. Man sagt: "Wir haben nun mehr eine neue Sache für eine friedliche Entwicklung gefunden, deshalb müssen wir aufstehen!" Mir ist diese Vogel nicht ganz verständlich, allein ich protestiere nicht dagegen. Man soll mich nirgends mißverstehen. Wenn ich jeden Tag in den ausländischen Zeitungen lese, daß unsere Rüstungen die Umwelt auf das Neueste erschüttern, dann kann ich nur eines verstehen: Erstürmen würde mich nur das Rüstaustritten der deutschen Nation! Die Rüstung der anderen erschüttert mich nicht. (Die alten Kämpfer antworten mit einem Orkan jubelnden Beifall.)

Denn über eines kann es gar keinen Zweifel geben: Wenn die Welt sich in Waffen kleidet, wird das deutsche Volk nicht allein mit einer Friedenspuppe bewaffnet auf dieser Erde wandeln! (Stürmische Heiterkeit und brausende Zustimmung.) Wir werden in diesem Falle alles das tun, was notwendig ist, um und den Frieden zu sichern! (Wieder erneuert sich der stürmische Beifall.) Wenn man sich beklagt, daß wir Friedensversicherungen so wenig Glauben schenken, dann muß ich auf meine leichten Rüden zurückkommen.

Es ist nicht so, als ob wir aus einer armlosen wüssten, anderen in ihre Verlassungen hineingezogen. Ich will überhaupt nicht, daß nationalsozialistische Grundsätze von anderen angewendet werden. Sie mögen bei ihrer Demokratie bleiben, und wir bleiben bei unserem Nationalsozialismus! (Minutenlang brausende stürmische Beifall und Zustimmungsläufe gebündigt durch den Saal.)

Gefahren werden berücksichtigt

Ich bin aber als deutscher Staatsmann verpflichtet, im Interesse meines Volkes die Maßnahmen der anderen Welt zu studieren, die sich daraus ergebenden Fragen zu prüfen und einige Gefahren zu berücksichtigen. Und dies lasse ich mir nicht von einem britischen Parlamentarier Vorwürfen machen. (Wieder bricht stürmischer minutenlanger Beifall los.) Wenn man nun sagt: "Allerdings, wir haben gemerkt, daß die Diktaturen, nicht aber das deutsche und das italienische Volk vernichtet werden sollen", so kann ich nur zur Antwort geben: So etwas konnte man nur vor dem November 1918 aussprechen, nach dem November 1918 nicht mehr! Damals haben die gleichen Kreise erklärt, es handele sich nur um die Beteiligung des „preußischen Militärismus“ nur um die Beteiligung der Dynastie, nur um das Haus Hohenzollern, aber nicht um das deutsche Volk. Das deutsche Volk werde man dann seiner Freiheit im Rahmen der internationalen Demokratie entgegenführen. Diese „Freiheit“ haben wir dann auch kennengelernt! Das deutsche Volk hat daraus keine Rüste gezogen. Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals dank seiner Glaubhaftigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahrtausend nicht mehr wiederholen. (Wieder jubeln die alten Kampfgefährten dem Führer in stürmischer Beifall zu.)

Das kann ich auch allen jenen verstehen, die glauben, gegen das deutsche Volk eine Kriegsgefahr entstehen zu können! Mit solchen Phrasen kann man Deutschland nicht mehr täuschen! Ich werde als verantwortlicher Führer die Nation auf Gefahren aufmerksam machen, und ich sehe eine Gefahr darin, daß in anderen Ländern eine ununterbrochene Kriegsgefahr getreten wird. Wer das nicht wahr haben will, braucht sich nur einige Vortriffe der leichten Zeit vor Augen zu führen.

Es ist noch nicht lange her, daß man im englischen Untergang Fragen der zivilen Luftfahrt bestritt und dabei ein neues ziviles Flugzeug als besonders verwundbar und gefährlich erklärte. Damals hat ein Mann der Opposition erwidert: „Offenbar kann dieses Flugzeug auch Bomber nach Berlin tragen!“ Wer versteht, was das heißt? Man wird mir vielleicht zur Antwort geben: „Das ist nur ein Mann der Opposition.“ Demgegenüber sage ich: Nach der Verfolgung der Demokratien kann die Opposition von heute die Regierung von morgen sein! Im allgemeinen pflegt dies ja auch einzutreten.

Rückgabe der Kolonien

Wir haben sehr darüber, wenn ich in Frankreich und England die führenden Männer von solchen Ideen ablehnen und mit Deutschland auf einem Fuße leben wollen. Wir haben bisher als einmal erkläre, daß wir von diesen Ländern gar nichts wollen als die Rückgabe der uns eink widerrechtlich eingenommenen Kolonien. (Ein Beifallsturm jubelnder Zustimmung bricht zum Höhepunkt empor.) Ich habe aber immer verheißen, daß das selbstverständlich keine Kriegsangelegenheit ist. Es ist eine Frage, sagen wir, der Weisheit und der militärischen Absicht, ein Völkerzusammensetzen zu ermöglichen.

Wir haben wir von diesen Ländern nichts zu fordern, und wir verlangen nichts von ihnen. Wir möchten mit ihnen nur Geschäfte machen, das heißt, wir wollen mit ihnen

in den Augen der bürgerlichen Parteien spielen daß keine Rolle, sie haben nur ein blutiges Ende. Sie haben allerdings nicht begriffen, daß das Geschlecht der Geschichte sehr häufig im Blut seinen Anfang nahm. Wir sind jedenfalls unserem Weg gegangen von einer Saalkräfte zur anderen, zu den Räumen um die Straße, um die öffentlichen Plätze und endlich um ganze Städte und Länder. So ist die nationalsozialistische Bewegung bis 1928 groß geworden, und so haben wir nach dem Jahre 1928 endlich ganz Deutschland erobert!

Heute nun können wir auf einen großen geschichtlichen Erfolg zurückblicken! Es ist sehr selten einer Generation beschieden, einen so gewaltigen Kampf zu kämpfen und den Erfolg noch zu erleben. (Die Alten Kämpfer bereiten abermals dem Führer eine minutenlange stürmische Applausung.) Das ist ein besonderer Sohn der Vorsehung für uns alle.

Staat in Ordnung gebracht haben, was man nicht von allen Säubern der Welt behaupten kann. (Beifall.)

Ich bin also gesungen, die Mentalität auch besser zu berücksichtigen, die heute nicht regieren, die aber morgen regieren können und über ihre inneren Gedanken keine Zweifel lassen. Das deutsche Volk wird verstehen, warum es warne und warum ich selbst entschlossen bin, alle Vorkehrungen zu treffen, um gegen jeden Übergriff sicher zu sein! (Aufs neue unterdrückter Beifall des Führer.) Dabei kann ich übrigens versichern, das deutsche Volk wird nicht in Angst, sagen wir, vor Bomben vom Himmel oder Wundschall! (Langanhaltendes stürmischen Gelächter.) Wir werden auch hier nach deutscher Art mitspielen.

Ich bin aber entschlossen, die Sicherheit des Reiches auf das Äußerste zu befestigen, und ich weiß, daß ganze deutsche Volk wird mit hier austreten. (Die alten Parteigenossen jubeln dem Führer mit stürmischen Gelächtern zu.)

Das bedeutet Opfer, ohne Zweifel. Aber es ist besser, wir nehmen diese Opfer auf uns, als sie eines Tages in Form von Kontributionen oder, wie man damals sagte, von Reparationen an das Ausland abzuliefern. Es kann daher für uns nur einen Erfolg geben, den ich in Saarbrücken ausgesprochen habe: es sind wir zum Frieden gekommen! Wir haben ihn auch nicht gebrochen. Allein auch jederzeit sind wir bereit zur Abwehr, und zwar zur männlichen und entschlossenen Abwehr! (Der Beifall steigert sich zu minutenlangen Applausungen.)

Wenn mir nun jemand sagt: Sie wollen also nicht auf dem Wege des Friedens gehen, sondern auf dem Wege der Gewalt, so kann ich nur sagen: Das heutige Deutschland hat es nicht abgelehnt, auf dem Verhandlungsweg sein Recht zu verwirklichen. Jahr um Jahr haben wir auf dem Verhandlungsweg verloren, unser Recht zu erreichen. Besonders englische Parlamentarier haben kein Recht, daran zu zweifeln. Denn auch auf dem Verhandlungsweg haben wir einen Vertrag mit England abgeschlossen. Wenn die anderen nicht mitmachen, so können wir nicht dafür. Aber etwas muß man sich merken: Das nationalsozialistische Deutschland wird niemals nach Kanada gehen! Das haben wir nicht nötig! Wenn eine andere Welt sich beharrlich gegen den Verlust verschließt, auf dem Verhandlungsweg steht Recht werden zu lassen, dann soll man sich nicht wundern, daß wir das Recht auf einem anderen Wege sichern, wenn wir es auf dem normalen Wege nicht finden können.

Ich habe zwei Diktaturen besiegt

Wenn diese britischen Amwälte der Weltdemokratie nun erklären, daß wir damit heuer in einem Jahre gleich zwei Demokratien zerstört hätten, dann kann ich nur fragen: Was ist denn eigentlich Demokratie? Wer hat das Recht, im Namen der Demokratie zu reden?

Hat der liebe Gott den Schlüssel zur Demokratie den Herren Churchill und Duff Cooper ausgehändigt?

Ist dies auf Geschehnissen verzichtet, die im Besitz der britischen Opposition sind? (Stürmische Heiterkeit bricht durch den Saal.) Demokratie ist in unseren Augen ein Regime, das vom Willen des Volkes getragen wird. Ich bin nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie einst in Deutschland Kaiser geworden (brausende Bevorruhe), und zwar als der Führer der weitaus stärksten Partei. Nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie erhielt ich dann die unbedingte Mehrheit, und — Herr Churchill kann es ja bestreiten — heute die einmütige Zustimmung des deutschen Volkes! (Stürmisch setzt langanhaltendes Händeklatschen ein.)

Ich habe nur in diesem Jahre nicht zwei Demokratien besiegt, sondern ich — ich möchte fast sagen — als Grädemokrat habe zwei Diktaturen besiegt! (Immer tosender wird der Sturm des Beifalls.) Richtiglich die Diktatur des Herrn Churchill und die Diktatur des Herrn Benesch.

Ich habe, friedlich versucht, die beiden Diktaturen zu besiegen, auf dem Wege der Demokratie endlich für die Bevölkerung das Selbstbestimmungsrecht verbindlich zu führen. Dieser Versuch ist mir mißlungen. Dann erst habe ich die Kraft des großen deutschen Volkes eingefestigt, um die Demokratie in diesen Ländern herzustellen, d. h. um unterdrückten Menschen die Freiheit zu geben! (Wieder sehen nicht enden wollende Beifall.)

Palästina — Herr Churchill

Die Herren englischen Parlamentarier werden im britischen Weltreich sicher sehr zu Hause sein, allein in Mitteleuropa sind sie es nicht. Hier fehlt ihnen jede Kenntnis der Zustände, der Vorgänge und der Verhältnisse. Sie werden und dürfen diese Feststellung nicht als etwas Beleidigendes ansehen, wir kennen und ja auch am Ende nicht

so genau in Indien aus oder in Ägypten oder gar in Palästina. (Hinterkeit und Händeklatschen erfüllen für Minuten den Saal.)

Ich würde es aber für richtig halten, wenn diese Herren ihre enorme Kenntnis, die sie besitzen, und die unfehlbare Weisheit, die ihnen zu eigen ist, etwa in diesem Augenblick auf — sagen wir — gerade Palästina konzentriert würden. Sie könnten dort sehr legendreich wirken. Denn das, was dort stattfindet, das steht ganz verdammt stark nach Gewalt und sehr wenig nach Demokratie! Aber ich führe das nur als Beispiel an, keineswegs etwa als Kritik, denn ich bin ja nur der Vertreter meines Volkes, nicht der Anwalt anderer. Darin unterscheidet sich mich von Herrn Churchill, Herrn Eden, die Anzahl der ganzen Welt sind.

Ich bin nur der Vertreter meines Volkes! Hier tue ich alles, was ich für notwendig halte, und wenn Herr Churchill mir sagt: "Wie kann ein Staatsoberhaupt mit einem britischen Parlamentarier überhaupt die Klinge freuen?" — so antworte ich ihm: Herr Churchill, fühlen Sie sich dadurch geehrt! (Brausender Beifall.) Sie können daran, daß in Deutschland selbst das Staatsoberhaupt sich nicht scheut, mit einem britischen Parlamentarier die Klinge zu freuen, ersehen, wie hoch das Ansehen englischer Parlamentarier im deutschen Volke ist.

Im übrigen bin ich nicht Staatsoberhaupt im Sinne eines Diktators oder eines Monarchen, sondern ich bin deutscher Vorsitzender! (Die alte Garde der Partei bereitet dem Führer eine ungeheurende, tosende Ovation jubelnder Zustimmung.) Ich hätte mir, davon kann man überzeugt sein, ganz andere Titel beilegen können.

Ich bin bei meinem alten geblieben und werde bei ihm bleiben, solange ich lebe, weil ich gar nichts anderes sein will und nie daran denke, etwas anderes zu werden. Das befriedigt mich. Herr Churchill und diese Herren sind Abgeordnete des englischen Volkes, und ich bin Abgeordneter des deutschen Volkes. Der Unterschied liegt nur darin, daß auf Herrn Churchill nur ein Bruchteil der englischen Stimmen gesetzt ist, während ich, ich darf es sagen, das ganze deutsche Volk repräsentiere! (Neue brausende, immer jubelnde und werbende Kundgebungen im Bürgerbräusaal.)

Das mühsam Errungene werden wir auch behalten

Wenn ich so, meine alten Kämpfer, Sie und damit habe ich ein heiligtes Recht dazu! Ich habe in diesen wenigen Jahren für die Nation große Erfolge errungen. Sie muß verstehen, daß ich stets bevorzugt bin um ihre Sicherung. Ich möchte nicht erleben, daß ich am Ende meiner Tage mit ähnlichen trüben Prophesien das Auge werde schließen müssen, wie das einst bei Bismarck der Fall war. Ich möchte, daß das mühsam Errungene behalten wird für immer durch die gewaltige Kraft der ganzen deutschen Nation.

Dann ist auch damit ein Hermanns erfüllt, das unsere Toten uns gegeben haben. Für dieses Deutschland sind sie auch einst mit uns morchiert, genau wie gläubige Christen im Herzen wie wir. Es sind auch viele andere für Deutschland gekommen. Aber wir haben die Toten des 9. November deshalb hervor, weil sie alle im großen Krieg und zum Teil in Freikorps gefallen sind und sich dann erneut für Deutschland entschlossen. Ihr Opfer haben wir damals als eine heilige Pflicht empfunden. Heute, fünfzehn Jahre später, dürfen wir wohl erhabenen Haupts vor ihre Särge hinziehen, um wo ihnen zu legen.

Nie Kameraden, das, was ihr damals erlebt und erhofft, ist nun erfüllt worden. Darüber hinaus ist auch das, was ihr damals noch nicht für möglich gehalten habt, jetzt Wirklichkeit geworden.

Nicht nur das Deutschland von damals ist gemeint, sondern es steht vor euch Großdeutschland mit seiner neuen starken Wehr.

Ihr habt mitgeholfen, daß dieses Werk gelingen konnte! Ihr erste Blutzeuge habt ihr den späteren Weg der Bewegung ermöglicht, habt es mir ermöglicht, dann den legalen Kurs zu neuem und trocken als eine manabare Bewegung im deutschen Volk anzuführen zu werden.

Ihr seid der Beginn jener großen Märtyrerreihe, die wir verehren, Kämpfer, die auf dem Felde des Ringens um die deutsche Volksgemeinschaft gefallen sind und von denen wir wissen, daß ihr Tod mitgefordert hat, daß heutige Reich zu schaffen.

So kann ich Sie nur bitten, immer inbrünstig im Kampf um unser Reich an unser Volk zu glauben, an dieses ewige deutsche Volk. Diese zweite Welle des schaffenden Volkes war

einst der Träger unseres Kampfes, sie ist der Träger des heutigen Reiches und sie wird Deutschland auch in der Zukunft halten!

Unser Deutschland Sieg Heil!

Als der Führer geendet hat, da übertrifft der Beifallsturm alle Ausmaße. Er zeigt dem Führer die Liebe, die Verehrung, die Danachbarkeit, die unveränderliche Treue, die diese Männer besitzen. In ihr schwingt das Gelöbnis des ganzen deutschen Volkes mit, daß dem Führer für diese große Sache dankt.

"Benesch-Maffia" in der Tschecho-Slowakei

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Prag, 9. November.
In tschechischen politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die Anhänger Dr. Benesch's sich weiter beschließen, ihren Einfluß auf Kreisräte zu erhalten, um ein nationales Regime in der Tschecho-Slowakei möglichst in Schwierigkeiten zu bringen. In dieser Beziehung wird bereits von dem Verstand einer "Benesch-Maffia" gesprochen. Die erste öffentliche Meldung über solche Bestrebungen innerhalb der alten tschechischen Linkskreise macht der rechtsstehende "Prager Becker". Er weist darauf hin, daß es im Ausland eine tschechische Emigration gebe, die vertusche, geheime Wellungen nach Prag gelangen zu lassen. Es handele sich dabei nicht so sehr um Dr. Benesch selbst, sondern um Leute aus seiner Umgebung. Das Blatt behauptet,